

PJ-Evaluation

Herbst 2014 - Frühjahr 2015

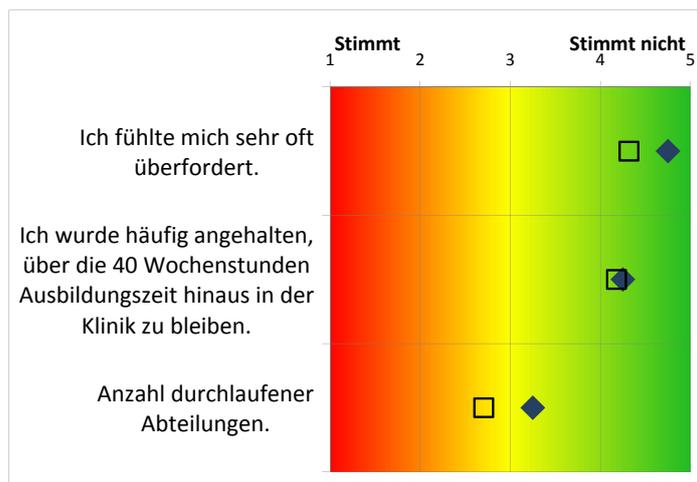
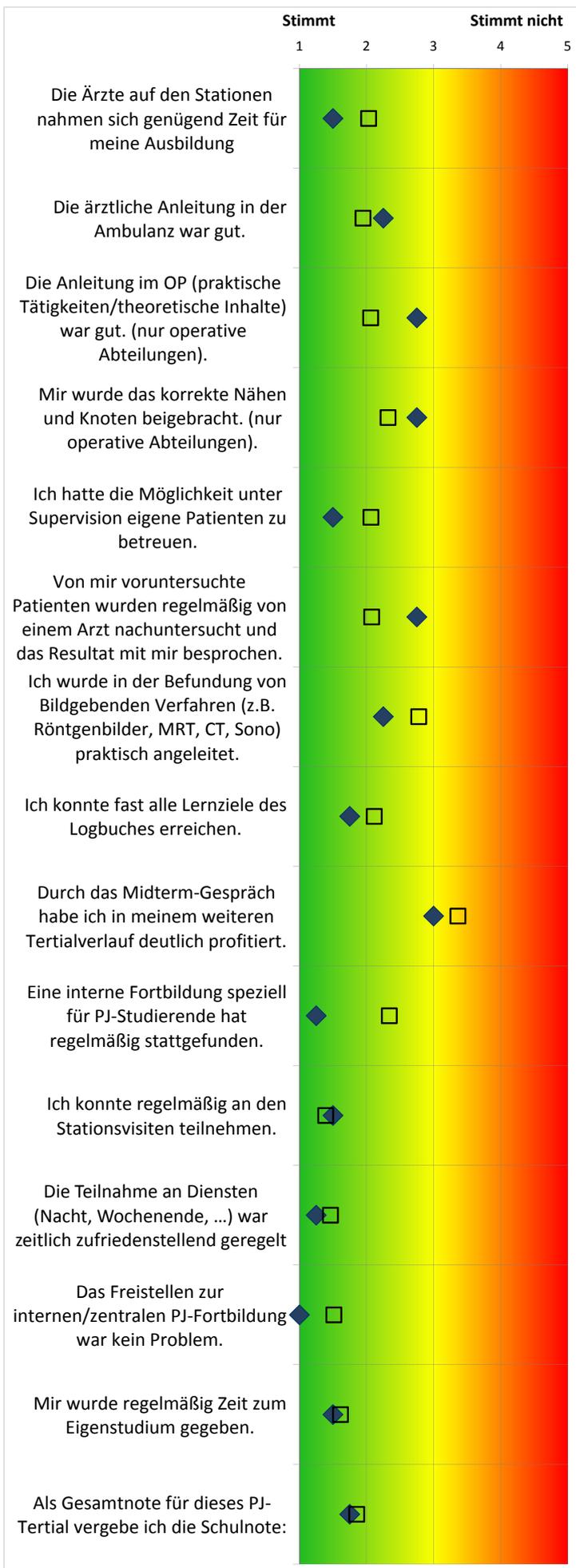
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik

□ Mittelwert aller Wahlfächer



N= 4

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Gute Stimmung, nettes Team, gute Lage	die nette und persönliche Atmosphäre im gesamten Krankenhaus; der Radiologie PJ-Unterricht!	Pjler waren im Kreißsaal nicht gerne gesehen. Ich durfte 2 Geburten in 4 Monaten sehen (spontan/vaginal). Das ist deutlich zu wenig.	Kostenfreies Essen für PJ-Studenten. Bezahlte Nachtdienste auf Station/Ambulanz
Student 2	-	Stimmung unter den Ärzten/Schwestern. Alle sehr hilfsbereit	wenig praktische Tätigkeiten.	Mehr Integration bei Untersuchungen (Ambulanz), weniger Famulanten (4 zu viel)
Student 3	nettes Team, eigenständiges Arbeiten, stets Ansprechpartner, vielseitiger Einsatz (OP, Ambulanz, Kreissaal, Station), abwechslungsreiche Fortbildungen	Teamgeist, schnelles Integriert-werden; eigenständiges Arbeiten, gleichzeitig immer Rücksprache möglich + erwünscht; sehr patientennahe Tätigkeiten; viele Geburten!	Erst gegen Ende des Tertials zunehmend praktischer Einsatz im OP (meist leider nur 2. Assistenz), selten nähen. V.a. zu Beginn "Kampf mit den Hebammen", um überhaupt zu Geburten gerufen zu werden; nach Ansprechen der Situation jedoch besser	Ansprechen + Klären der "Hebammen-Situation": als Lehrkrankenhaus müssen Studenten lernen können und sollten nicht jedesmal vor einer Geburt betten + bitten müssen, um dabei sein zu können. Mehr OP-Einsätze, Studenten wenigstens nähen lassen! (ist ja schließlich ein operatives Fach)